

Andreas Großmann

Hannah Arendts politische Philosophie

kultur- und
sozialwissenschaften



FernUniversität in Hagen

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung und des Nachdrucks, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung der FernUniversität reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Inhalt

1	Einführung	5
1.1	Thematischer Kontext.....	5
1.2	Überblick über den Gesamtkurs.....	6
1.3	Lernziele.....	7
2	Person und Werk Hannah Arendts	8
3	„Vita activa oder Vom tätigen Leben“	13
3.1	Absicht, Thema und Titel des Buches.....	13
3.2	Die Grundtätigkeiten als Antwort auf Grundbedingtheiten.....	13
3.3	Zum Profil von Arendts Ansatz.....	14
3.4	Einspruch gegen die philosophische Tradition.....	15
3.5	Erinnerung an die Unterscheidungen der Vita activa und die den Tätigkeiten entsprechenden „Räume“.....	17
3.6	Philosophische Hintergründe von Arendts Ansatz – Aristoteles und Heidegger.....	23
3.7	Kritische Überlegungen zur Handlungstheorie von „Vita activa“.....	36
3.8	Zum Schluss des Buches.....	44
3.9	Die Problematik von „Vita activa“ im Spiegel politischer Alltäglichkeit – Arendts „Überlegungen zu Little Rock“.....	46
4	Im Widerstreit zwischen innovativer Praxis und Welterhaltung – „Über die Revolution“	50
4.1	„Zwischen Vergangenheit und Zukunft“: Auf dem Weg zu einer modifizierten Sicht des Handelns.....	50
4.2	Zur Charakteristik der neuzeitlichen Revolutionen.....	51
4.3	Die Autorität des Gründungsakts und das Problem des Vergessens.....	53
4.4	Rettung des „Geists der Revolution“? Arendts Plädoyer für ein System revolutionärer Räte.....	55
4.5	Zwischen Handeln und Betrachten – Arendts Rehabilitierung der politischen Urteilskraft.....	60
4.6	Spuren der Problematik in Arendts früheren Schriften.....	60
4.7	Der Erfahrungshintergrund von Arendts Bemühen um eine Rehabilitierung der Urteilskraft – Eichmann in Jerusalem.....	61

4.8	Zentrale Aspekte und Probleme der von Arendt skizzierten Theorie der Urteilskraft	62
5	Schluss	67
6	Lösungshilfen zu den Übungsaufgaben	69
7	Literatur	70
7.1	Primärliteratur	70
7.2	Sekundärliteratur.....	72
8	Autor des Studienbriefes	75

1 Einführung

1.1 Thematischer Kontext

Die politische Philosophie Hannah Arendts erfährt in der gegenwärtigen Diskussion eine regelrechte „Renaissance“. Wahrgenommen wird Arendt weithin als eine „Neo-Aristotelikerin“, der es hauptsächlich darum gegangen sei, die praktische Philosophie des Aristoteles zu reformulieren. Wie im Grunde jedes Etikett ist, wie ein genauerer Blick auf Arendts Gesamtwerk zeigt, auch dieses jedoch deplaziert; mindestens stellt es eine Verkürzung der Spannweite ihres Denkens dar.

Tatsächlich hat Hannah Arendt in ihren Werken einer Fülle von Themen nachgedacht und dies nie nur oder überhaupt nicht aus akademisch-gelehrtem Interesse. Ihre Reflexionen sind erfahrungsgesättigt und nehmen häufig ihren Ausgang von zeitgenössischen politischen Phänomenen und Ereignissen, insbesondere vom Totalitarismus nazistischer und stalinistischer Prägung. So wenig wie ihre Werke akademisch motiviert sind, so wenig sind sie akademisch in der Durchführung. Hannah Arendt bewegt sich bisweilen gar am Rande der Philosophie, wenn sie etwa in ihrem Buch über „Eichmann in Jerusalem“ die Thematik des Bösen in der Politik am Beispiel eines NS-Verbrechers untersucht. Den nicht-akademischen, stets an den „Sachen selbst“ orientierten Impuls ihrer Philosophie spiegelt ihr Selbstverständnis wider. Hannah Arendt hat darauf bestanden, nicht zum Kreis der Philosophen gerechnet zu werden, jenen „Denkern von Gewerbe“, die nach ihrem Urteil seit Platon (mit wenigen Ausnahmen) nur Missachtung für den Bereich der menschlichen Angelegenheiten, der Praxis und der Meinungen, aufbrachten, der umgekehrt im Zentrum ihrer denkerischen Bemühungen steht. Der traditionellen Philosophie bescheinigt sie nachgerade eine „déformation professionnelle“, eine gleichsam durch das Geschäft des philosophischen Denkens bedingte Verkennung und Destruierung des Politischen – eine Einschätzung, zu der Arendt fraglos durch die Erfahrung des NS-Engagements ihres Lehrers Martin Heidegger gelangt ist.

Ihrem von der Zunft der Philosophen (bzw. der dieser unterstellten Deformation) abweichenden Selbstverständnis hat Arendt nicht nur durch eine bewusste Distanzierung vom akademischen Betrieb Ausdruck verliehen (sie erhielt spät erst eine feste Professur an der New School for Social Research in New York). Niederschlag hat ihr

Selbstverständnis auf beeindruckende Weise auch in ihrem Schreibstil gefunden. Hannah Arendt war eine begnadete Essayistin und es ist insofern jeder und jedem Studierenden dringend zu empfehlen, sich dieser Denkerin vor einer systematischen Auseinandersetzung mit ihren im engeren Sinne philosophischen Werken, besonders ihrem Hauptwerk „Vita activa“, vor dem Studium vielleicht sogar dieses Studienbriefs über eine Lektüre des einen oder anderen ihrer Essays zu nähern.

Ermuntert sei jede und jeder ferner, Hannah Arendt als Person kennenzulernen. Besonders empfehlenswert sind in dieser Hinsicht die vorliegenden Korrespondenzen, beispielsweise mit Karl Jaspers und Martin Heidegger, mit ihrem Mann Heinrich Blücher oder ihrer Freundin Mary McCarthy. Man wird einer großartigen Briefeschreiberin begegnen und interessante Einblicke in die Zeitgeschichte erhalten.

Das Ziel des Studienbriefs wäre erreicht, wenn er, über eine Vermittlung von Fachwissen hinaus, zu einem schärferen Problembewusstsein hinsichtlich politischer Phänomene beizutragen und derart den Impuls weiterzugeben vermöchte, der Hannah Arendt in ihrem Denken bestimmte: die Sorge um die, wie sie es nannte, „Würde des Politischen“ und die Möglichkeiten des Handelns.

1.2 Überblick über den Gesamtkurs

Aus pragmatischen Gründen ist der Kurs chronologisch angelegt. Er folgt den unterschiedlichen Ansätzen von Arendts Denken, ausgehend von ihrem philosophischen Hauptwerk „Vita activa oder Vom tätigen Leben“. Weitere Schwerpunkte bilden ihr Buch „Über die Revolution“ sowie schließlich ihre Bemühungen um eine Rehabilitierung der politischen Urteilskraft, wie sie sich besonders in ihren späten Kant-Vorlesungen über „Das Urteilen“ niedergeschlagen haben.¹ Neben den systematischen Kernpunkten ihrer politischen Philosophie (den Fragen des Handelns, des Verhältnisses von individueller Praxis und gemeinsamer Ordnung, des Verständnisses des Politischen) sollen dabei auch elementare Bezüge zu anderen Denkern (insbesondere Aristoteles, Heidegger, Kant) zur Darstellung kommen.

Was die folgende Darstellung angeht, wird sie freilich bisweilen vom Textverlauf abweichen müssen. Denn Arendt war keine „systematische“ Denkerin, wenn man damit den Anspruch einer in sich konsistenten Architektonik verbindet. Gedankengänge werden oft durch Zwischenbetrachtungen unterbrochen, in der Sache Zu-

1 Vgl. zu diesen durch die genannten Werke repräsentierten Stadien von Arendts Denkweg Michael

sammengehörendes erscheint auf verschiedene Teile des Buches verstreut. Im Interesse einer möglichst klaren Profilierung von Arendts Ansatz werden wir uns auf die sachlichen Kernpunkte ihres Entwurfs konzentrieren. So versteht sich diese Einführung als *Leitfaden* für die eigene Lektüre – die dadurch freilich nicht zu ersparen ist.

1.3 Lernziele

Nach der Lektüre des Studienbriefs sollten Sie in der Lage sein,

- Arendt in die Tradition (bes. Aristoteles und Kant) und zeitgenössische Philosophie (bes. Heidegger) einzuordnen,
- Arendts Konzeption zu charakterisieren und in ihrem Verlauf nachvollziehen zu können,
- Perspektiven und Grenzen der politischen Philosophie Arendts begründet einzuschätzen.

Als Fernziele wünschenswert wären:

- ein geschärfter Blick auf Phänomene des Politischen sowie
- ein eigenständiger, durch zeitgenössische Probleme und Herausforderungen sich nahelegender Blick auf Klassiker der politischen Philosophie.

Diese Seite bleibt aus drucktechnischen Gründen frei.

2 Person und Werk Hannah Arendts

Hannah Arendt² entstammt einer assimilierten jüdischen, nicht-religiösen Familie. Am 14. Oktober 1906 als einziges Kind des Ingenieurs Paul Arendt und seiner Frau Martha in Hannover geboren, verbringt sie ihre Kindheit und Schulzeit in Königsberg (im Jahre 1909 war die Familie dorthin umgezogen). Nach dem Abitur 1924 studiert sie von 1924 bis 1928 Philosophie, Theologie und Griechische Philologie in Marburg, Freiburg und Heidelberg – bei so herausragenden Gelehrten wie Martin Heidegger, Rudolf Bultmann, Edmund Husserl und Karl Jaspers. Im Jahr 1928 promoviert sie bei Jaspers in Heidelberg mit einer Arbeit über den Liebesbegriff bei Augustin. Eine danach in Angriff genommene Studie über das Problem der deutsch-jüdischen Assimilation am Beispiel Rahel Varnhagens (1771-1833) bleibt zunächst ungeschlossen liegen, nachdem Hannah Arendt 1933 aus Deutschland geflohen war. Sie erscheint erst sehr viel später – 1958 – in englischer Übersetzung, ein Jahr später dann in deutscher Sprache unter dem Titel „Rahel Varnhagen. Lebensgeschichte einer deutschen Jüdin aus der Romantik“ (1955).

1933 als entscheidender biographischer Einschnitt

Das Jahr der Machtergreifung Hitlers markiert einen radikalen Einschnitt in der Biographie und gleichermaßen im Denken Hannah Arendts. Sie hat im Rückblick selbst davon gesprochen, das Jahr 1933 habe bei ihr „einen sehr nachhaltigen Eindruck gemacht“.³ Arendt meint nicht einmal primär den Vorgang der politischen Gleichschaltung, sondern bemerkenswerterweise die Erfahrung der „Gleichschaltung“ der Freunde, die Erfahrung auch, dass selbst bzw. gerade Intellektuellen zu Hitler „ganz phantastisch interessante und komplizierte“, „hoch über dem gewöhnlichen Niveau schwebende Dinge“ einfielen.⁴

Hannah Arendt zieht die Konsequenzen für sich dahingehend, dass sie bewusst das Milieu des rein Akademischen verlässt und – aus der Erkenntnis heraus, man müsse sich, als Jude angegriffen, konkret auch als Jude wehren⁵ – sich politisch engagiert. Arendt tut dies in Frankreich von 1933 bis 1940 in einer zionistischen Organisation, der Jugend-Alijah, die sich darum bemühte, jüdische Jugendliche in palästinische Kibbuzim zu bringen. 1941 emigriert sie in die Vereinigten Staaten, wo sie journalis-

2 Vgl. zur Biographie grundsätzlich die umfassende Darstellung von E. Young-Bruehl, Hannah Arendt. Leben, Werk und Zeit, Frankfurt a.M. 1986.

3 H. Arendt, Ich will verstehen. Selbstauskünfte zu Leben und Werk. Hrsg. von U. Ludz, München/Zürich 1996, 55.

4 A.a.O., 57.

5 Ebd.

tisch-politisch tätig wird, daneben aber auch einer Vorlesungs- und Lehrtätigkeit in New York nachgeht. 1951 erscheint ihre umfangreiche Totalitarismus-Studie „The Origins of Totalitarianism“ (in deutscher Fassung, von ihr selbst übertragen, 1955 unter dem Titel „Elemente und Ursprünge totaler Herrschaft“). Ab 1952 arbeitet Hannah Arendt als freie Dozentin; Gastvorlesungen hält sie an verschiedenen renommierten amerikanischen Universitäten, u.a. 1956 an der University of Chicago. Aus diesen Vorlesungen geht ihr philosophisches Hauptwerk „The Human Condition“ hervor, das 1960 unter dem Titel „Vita activa oder Vom tätigen Leben“ erscheint. Ihr 1963 publiziertes Buch „On Revolution“ (dt.: „Über die Revolution“, 1965) ist die Frucht von Vorlesungen, die Arendt im Rahmen einer Gastprofessur an der Princeton University gehalten hat.

Darüber hinaus veröffentlicht Hannah Arendt zahlreiche Aufsätze und Essays, die oft auch (und kritisch) auf aktuelle politische Auseinandersetzungen und Ereignisse Bezug nehmen. So nimmt sie etwa im Frühjahr 1961 als Berichterstatteerin für die Zeitschrift „The New Yorker“ am Prozess gegen den hochrangigen Nazi-Schergen Adolf Eichmann in Jerusalem teil. Ihre Reportagen vereinigt sie zu dem Buch „Eichmann in Jerusalem. Ein Bericht von der Banalität des Bösen“ (dt. 1964), das im übrigen wegen seines oft ironischen Tons und des Vorwurfs der Kollaboration der „Judenräte“ in Polen, den baltischen Staaten und den okkupierten sowjetischen Gebieten mit dem Nazi-Regime heftigste Reaktionen, insbesondere in der amerikanischen Jewish community auslöst,⁶ indessen bis in jüngste Debatten präsent ist.⁷

Von 1968 bis 1975 erhält Hannah Arendt endlich eine Professur an der New School for Social Research in New York, wo sie bis zu ihrem Tod am 4. Dezember 1975 unterrichtet. Ihr letztes großes Werk „The Life of the Mind“ (dt.: „Vom Leben des Geistes“) bleibt unvollendet: Die beiden ersten Bände, „Das Denken“ und „Das

6 Vgl. A. Elon, Die Exkommunikation. Das Wesen des Bösen in der Politik oder Hannah Arendt und der heftige Streit um ihr Eichmann-Buch, in: FAZ v. 4. Oktober 1997 (Beilage „Bilder und Zeiten“).

7 Zu denken ist hier besonders an die durch D. Goldhagens Hitlers willige Vollstrecker (Frankfurt a.M. 1996) erneut ausgelöste Diskussion um eine in antisemitischer Tradition begründete „Kollektivschuld“ der Deutschen am Holocaust. Vgl. etwa S. Žižek, Inhärente Überschreitung. Warum Hannah Arendt und Daniel Goldhagen unrecht haben, in: Lettre International, Heft 38 (1997), 32ff., hier 35ff. – Arendts Eichmann-Buch war im Sommer 1997 auch Gegenstand eines vom Eichmann-Forum in Berlin veranstalteten Symposiums. Ein Sammelband mit den Beiträgen dieser Tagung ist in Vorbereitung.

Wollen“, wurden 1978 posthum veröffentlicht; den geplanten dritten und abschließenden Teil über „Das Urteilen“ konnte Arendt nicht mehr schreiben.⁸

**Selbsteinschätzung
Arendts –
Charakteristik ihres
Denkens**

Wir sprechen von Hannah Arendts „politischer Philosophie“, haben dabei jedoch zu bedenken, dass sie sich selbst und ausdrücklich mit einem Ausdruck Kants von den „Philosophen von Gewerbe“ distanziert und ihren Beruf demgegenüber als „politische Theorie“ begriffen hat. Dem „Kreis der Philosophen“ fühlte sie sich nicht zugehörig.⁹ „Ich bin keine Philosophin“ war geradezu ihr existenzielles Bekenntnis, das zu artikulieren sie angesichts der von ihr beobachteten „Feindseligkeit gegen alle Politik bei den meisten Philosophen“, Kant ausgenommen, nicht müde wurde.¹⁰

Dieser Selbsteinschätzung Arendts zum Trotz, wird man jedoch nicht allein ein Buch wie „Vita activa“ als ein philosophisches Werk und sei es in kritischem Dialog, würdigen müssen. Immerhin hat Arendts Denken insbesondere in den letzten Jahren eine verstärkte Aufmerksamkeit in der Frage nach dem möglichen Profil einer („nachmetaphysischen“) politischen Philosophie erfahren. Vergegenwärtigt man sich die Präsenz Arendts in der neueren Diskussion, lässt sich ohne Übertreibung von einer „Renaissance“ dieser streitbaren Denkerin sprechen.¹¹

Nicht weniger als den Status einer Philosophin hat Arendt auch Vereinnahmungen und Etikettierungen als „konservative“ oder „liberale“ Denkerin von sich gewiesen. Tatsächlich konnte sie sich für die Profilierung ihres Verständnisses des Politischen auf die antike Polis ebenso berufen wie auf das Beispiel revolutionärer Räterepubliken. Konservatives und Radikaldemokratisches gehen bei ihr denn eine Melange ein, die durchaus bezeichnend ist für das Denken dieser entschlossenen Einzelgängerin. Einmal in einer Diskussion gefragt, wo sie stehe, hat Hannah Arendt pointiert und provokativ erklärt: „Ich stehe nirgendwo. Ich schwimme wirklich nicht im Strom des gegenwärtigen oder irgendeines anderen politischen Denkens ... es hat sich vielmehr einfach so ergeben, dass ich nirgendwo so richtig hinein passe.“¹² Derart sperrt sich Arendts Denken gegen eindeutige, oberflächliche Zuordnungen –

8 Zur Rekonstruktion dieses Bandes sind verschiedene Texte aus Arendts New Yorker Seminaren und Vorlesungen über Kants politische Philosophie zusammengestellt worden: H. Arendt, *Das Urteilen. Texte zu Kants politischer Philosophie*. Hrsg. und mit einem Essay von R. Beiner (engl. 1982), München/Zürich 1985.

9 H. Arendt, *Ich will verstehen*, a.a.O., 44.

10 A.a.O., 45.

11 Vgl. dazu vom Verf., *Renaissance einer streitbaren Denkerin. Hannah Arendt in der neueren Diskussion*, in: *Philosophische Rundschau* 44,3 (1997), 208ff.

12 H. Arendt, *Ich will verstehen*, a.a.O., 109.

ebenso wie sich ihr zufolge die Sache ihres Denkens: die Politik und das Handeln im Raum des Politischen, Festlegungen jeder Art letztlich widersetzt. Die Auflösung überkommener Traditionen und Verbindlichkeiten durch geschichtliche Phänomene wie den Totalitarismus des zwanzigsten Jahrhunderts erfordert in ihrer Sicht die Anerkennung radikaler Kontingenz, ein Denken ohne metaphysische Abstützungen, „ohne Geländer“, wie Arendt sich in einer einprägsamen Metaphorik ausgedrückt hat: „Wenn Sie Treppen hinauf- oder hinuntersteigen, dann gibt es immer das Geländer, so daß sie nicht fallen. Dieses Geländer ist uns jedoch abhanden gekommen. ... ‘Denken ohne Geländer’, das ist es, was ich zu tun versuche.“¹³

Dieser Ansatz von Arendts Denken impliziert einen nachdrücklichen Einspruch nicht zuletzt gegen die überkommenen Formen politischer Philosophie seit Platon. Hannah Arendt geht es um die „Destruktion des überkommenen Begriffs des Politischen“,¹⁴ damit aber positiv darum, das Politische mit metaphysisch gleichsam „ungetrübten“ Augen in den Blick zu fassen und Möglichkeiten seiner Wiedergewinnung zu erkunden.¹⁵

Dem dieser Aufgabe gewidmeten Denkversuch Arendts möchte dieser Studienbrief nun exemplarisch anhand ausgewählter Texte nachgehen.

Lektürehinweis

Arendt, H.: Ich will verstehen. Selbstauskünfte zu Leben und Werk. Hrsg. von U. Ludz, München/Zürich 1996; Denktagebuch: 1950 bis 1973, hrsg. von U. Ludz und I. Nordmann, 2 Bde., 2.Aufl. München/Zürich 2003; Denken ohne Geländer: Texte und Briefe, München/Zürich 2005 *und besonders für den Einstieg in Arendts Werk: Menschen in finsternen Zeiten*, hrsg. von U. Ludz, München/Zürich 1989

13 A.a.O., 110.

14 So E. Vollrath, Politik und Metaphysik. Zum politischen Denken Hannah Arendts, in: A. Reif (Hrsg.), Hannah Arendt. Materialien zu ihrem Werk, Wien u.a. 1979, 19ff., hier 29.

Empfohlene Literatur

Barley, D.: Hannah Arendt. Einführung in ihr Werk, Freiburg/München 1990 (Eine informative und gut lesbare Einführung)

Gottsegen, M. G.: The Political Thought of Hannah Arendt, Albany 1994

Sontheimer, K.: Hanna Arendt: der Weg einer großen Denkerin, 2.Aufl., München/Zürich 2005

Young-Bruehl, E.: Hannah Arendt. Leben, Werk und Zeit, Frankfurt a.M. 1986

15 Vgl. H. Bielefeldt, Wiedergewinnung des Politischen. Eine Einführung in Hannah Arendts politisches Denken, Würzburg 1993.